

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 108 (1982)
Heft: 5

Rubrik: Basler Bilderbogen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Hanns U. Christen

Basel ist halt einmalig!

Nicht der leiseste Zweifel ist daran gestattet, dass Basel a) die schönste Stadt auf Erden, b) der von anderen unerreichte Gipfel des Humors, c) überhaupt der Nabel der Welt ist. Fragen Sie irgendeinen Basler – er wird es bestätigen. Vor allem dann, wenn er von Basel keine grosse Ahnung hat und nur weiss, dass hier a) der Vogel Gryff, b) die Fasnacht, c) die Mustermesse abgehalten wird. Die innere Sicherheit über Basels stille Anmut und edle Supergrösse saugt jeder Basler mit a) der Muttermilch, b) den Kindernährpräparaten der Firma Nestlé/Vevey (oder Konkurrenzprodukten), c) dem ersten Becher Basler Wartekbier, d) dem ersten Rapid-Imbiss (Hembörger, Tomatenketchup, Coca-Cola) bei der Ernährungsmaschine McDonald auf.

Was bisher leider fehlte, war eine substantielle Unterstützung dieses mehr gefühlsmässigen Glaubens. Mancher Basler, der tief im Herzen von der Welt-nabelfunktion seiner Stadt zu mindestens 140 Prozent überzeugt ist, wäre froh gewesen, wenn er gegenüber Auswärtigen oder gar Landesfremden einige schlagkräftige Beweise hätte ins Feld führen können. Was sollte er etwa einem Kölner erwidern, der ihm sagt: «Euer Karneval in Ehren – aber der unsere ist dann doch viel jemtlicher! Und unser Dom ist dann doch echt grösser!» Womit der Kölner völlig recht hat. Die Basler Fasnacht ist ja eine paramilitärische Marschübung mit Einlagen von Do-it-yourself-Humor, und der Kölner Dom ist nach endlosen Bettelaktionen schliesslich vor hundert Jahren fertiggebaut geworden, während das Basler Münster zwar kleiner ist, aber bereits anno 1500 fertig war.

Diese Lücke im Arsenal des Baslers ist nun endlich ausgefüllt worden. Wenn ihm von Auswärtigen oder gar Landesfremden peinliche Fragen über Basels Grösse gestellt werden, kann er neuerdings zu einer Waffe grei-

fen, gegen die es kein Gegenmittel gibt. Nämlich zum «Basler Magazin» Nr. 1 vom 2. Januar 1982. Dieses ist eine Beilage der «Basler Zeitung», 16 fünfspaltige Seiten im Format 31,8 auf 46,75 cm (hoch) umfassend. Das Format ist gewissen minimalen Schwankungen unterworfen, die technisch bedingt sind. Bitte behaften Sie mich nicht bei den Stellen hinter dem Komma. Danke.

Diese schlagkräftigste Waffe in der persönlichen Ausrüstung jedes Verteidigers der Stadt Basel trägt den Titel «Basler Rekorde Abc» und ist – also man sollte es nicht glauben! – ein Abc



„Gesundheit und Schönheit ... dank meiner Badekur in der Rheinfelder Natursole, Salz des Lebens“



Kur- und Verkehrsverein
4310 Rheinfelden
Tel. 061/87 55 20

der Basler Rekorde. Ein Katalog von 154 Dingen, die es nur in Basel, am grössten in Basel, am kleinsten in Basel, am längsten in Basel, am wenigsten in Basel, am meisten in Basel oder sonstwie am superlativsten in Basel gibt. Der Mann, der diese Liste zusammennagel, heisst Hannes Bertschi und war schon vor einem Jahr an einem ähnlich ver-spinnenen Unternehmen beteiligt, das sich «Erster Basler Katalog» nannte. Seltsamerweise hat Hannes Bertschi in seinem «Basler Rekorde Abc» seinen eigenen «Ersten Basler Katalog» zu nennen vergessen. Es sind also sogar 155 Dinge, die es (siehe oben). Aber es entspricht echt baslerischer Bescheidenheit, wenn man sein eigenes Licht unter den Scheffel stellt. Es braucht in Basel niemand anderen zu sehen, dass man's hat.

Die Liste der Basler Superlative beginnt mit «Die einmaligste Abwasserreinigungsanlage». Freunde der deutschen Sprache werden hell begeistert sein von dem Wort «einmaligst». Die Liste endet mit «Zuschauerrekord». Dazwischen finden sich Kuriositäten wie die kleinste Brauerei der Schweiz, der erste Bahnhof auf Schweizer Boden, der erste Frauenjodlerchor, die ersten reifen Kirschen, der stärkste Klebstoff, der vielseitigste Mathematiker, die älteste Schriftgiesserei, das einzige Sportmuseum und die grösste UFO-Sammlung. Natürlich gibt es noch viel mehr Einmaliges in Basel. Ich selber habe im letzten Herbst in Basel den grössten Armleuchter kennengelernt, um nur ein Beispiel zu nennen. Vermutlich wird es demnächst einen Nachtrag mit weiteren Basler Superlativen geben müssen. Die Forschungen dafür sind im Gange.

Mein Liebling unter den 154 bzw. 155 Basler Einmaligkeiten ist der Jakob Karrer, auf Seite 6 des «Basler Rekorde Abc» abgebildet. Vermutlich haben Sie noch nie etwas von Jakob Karrer gehört. Das ist Ihre Schuld. Der Jakob Karrer ist nämlich öffentlich zugänglich, jeden Sonntag von 10 bis 12 Uhr; der Besuch beim Jakob Karrer kostet Fr. 2.–. Die Adresse vom Jakob Karrer lautet: Pestalozzi-strasse 20. Das Telefon hat er auch: 061/57 05 55. Der Jakob Karrer nimmt das Telefon aber nicht selber ab. Das kommt daher, dass er seit 439 Jahren tot

ist. Im Sommer 1543 hat der Jakob Karrer die Unklugheit be-sessen, in den Feldern beim Dorfe Allschwil auf seine eigene Ehefrau mit gezücktem Schwert loszugehen und sie etwas zu ver-letzen. Die Obrigkeit hat darauf-hin den Jakob Karrer gefänglich eingezogen, ihm den Prozess ge-macht und ihm dann mit dem Schwert (nicht mit seinem eigen-en – einem anderen) den Kopf abgeschlagen. Um diese Zeit weilte der berühmteste aller Anatomen, Andreas Vesal (29), in Basel, um den Druck seines dicken, reich bebilderten Anato-miebuches in der Offizin des Jo-hannes Oporin zu überwachen. Vesal liess sich die Gelegenheit nicht entgehen, verschaffte sich die Leiche des Jakob Karrer, be-rief eine aufmerksame Zuscha-erschar ein und tat dann mit dem Jakob Karrer das, was der Basler Chronist Wurstisen später so be-schrieb: «Andreas Vesalius hat den hingerichteten Körper bey der Universität kunstlich zerschnitten und seine Gebeine auffgerichtet.» Nachher hat Vesal die Überreste ausgekocht und weg-geworfen, aber die Gebeine blie-ben der Universität Basel erhal-ten und zieren heute die Anato-mische Sammlung als das älteste anatomische Präparat der Welt. Mit Ursprungszeugnis.

Den Jakob Karrer kann man also noch besuchen. Den Andreas Vesal hingegen kann man nicht – er ist anno 1564 auf einer Reise nach Jerusalem verschol-len. Und vom Scharfrichter, der den Jakob Karrer hinrichtete, spricht sowieso kein Mensch mehr. Der war ja ein Unter-mensch, mit dem kein Bürger etwas zu tun haben wollte. Auch nicht ausserberuflich. Man sieht also: Justizopfer haben in Basel nach ihrem Tode eine lange Le-bensdauer ...

HOTEL ALBA
VERBIER

Das ideale Erstklass-haus für aktive Ferien-Skifahren total - Sauna - Fitness - Solarium

Verlangen Sie unsere Spezialoffer!

1936 Verbier
Tel. 026 / 7 01 71

Fam. J. & A. Brupbacher-Frey